



«Das Leben ist ein Fest», sagt Talib Kweli. «Knüppel aus dem Sack», meint 50 Cent. Und sie mögen sich doch.

GUT UND BÖSE IM HIPHOP: TALIB KWELI UND 50 CENT

ZWEI WIE SALZ UND PFEFFER

Der eine verfasste ein Manifest für kluge Texte, der andere rappt von Schleckstängeln: Talib Kweli, der Mann fürs Bewusstsein, und Obergangster 50 Cent spielen dieser Tage in Zürich. Gibt es wirklich gar nichts Verbindendes zwischen dem guten und dem bösen Mann von der Ostküste?

Von Martina Wemli und Mischa Suter

DER GROSSINDUSTRIELLE

Wohin 50 Cent geht, begleiten ihn Waffen, eine kugelsichere Weste und der Erfolg. Weltweit hat der König des Gangsta-Rap aus Queens bereits sieben Millionen Kopien des aktuellen Albums «The Massacre» verkauft und sogar im Land Wilhelm Tels Platin erreicht. Mit Telle gemeinsam hat «Fifty» eine Vorliebe für Waffen. Besucht man seine Homepage, wird man ständig virtuell beschossen. Waffen, schnelle Autos und leicht bekleidete Frauen – das sind ungefähr die Inhalte seiner medialen Inszenierung. Manchmal vermutet man, der böse Rapper mit dem geölten Waschbrettbauch sei von

Perosa gesponsert. Nichts Neues also unter dem Hiphop-Himmel, und doch ist 50 Cent einzigartig. Vor seinem Flow hat selbst die härteste Konkurrenz Respekt. Sein Sprachgebrauch hat somnambule Züge, der Mund wird praktisch nicht geöffnet, und trotzdem fliesst alles.

Der-sich-einen-halben-Dollar-nennt hat überdies einen ausgeprägten Sinn für das Geschäftliche: Er gründete ein Mode- und Schuhlabel, veröffentlichte noch nicht 30-jährig seine Memoiren, machte das Videogame «Bulletproof», und im November kommt in den USA seine Lebensgeschichte ins Kino, die den Titel seines Major-Debüts von

2003 trägt: «Get Rich or Die Tryin'». 50 Cents Geschichte ist mit wenigen Stichworten zu rekonstruieren: Bereits als Teenager lebte der Waise auf der Strasse, wurde zum Dealer, neunmal angeschossen, machte aber tolle Mixtapes, und zum Happyend gehört, dass Eminem ihn aus dem Sumpf zog und der Geldsegen begann.

Die Frage ist, ob Curtis Jackson (wie 50 Cent bürgerlich heisst) so etwas wie Ironie kennt. Im Videoclip «Candy Shop» etwa bietet der Mann mit dem «magic stick» grosszügig «I let you lick the Lollipop» an, und am Schluss der dreiminütigen Männerfantase wacht er reumütig aus einem Tagtraum auf. Zürich kann ihn auf die Probe stellen.

DER GROSSHERZIGE

Talib Kweli, MC aus Brooklyn, gilt im Gegensatz zu Gangsta 50 Cent als ein Vorzeige-Rapper aus dem Bereich des besonnenen, des «Conscious-Hiphop». Dieses C-Etikett allein erklärt freilich genauso wenig wie das böse mit dem G. Aussergewöhnlich ist jedenfalls nicht, dass Talib Kweli für Gesellschaftskommentare und Geschichtsbeusstsein einsteht. Sondern die entspannte, hell-sichtige Art, in der er das tut.

Kweli – sprich «Quali», wie in «Qualifikationsgespräch» – gab seinen Einstand in die Rap-Welt mit einem furiosen Forderungskatalog an die Kollegenschaft. Gerade volljährig, rasselte er 1996 «The Manifesto» von der Nachwuchs Bühne Lyricist Lounge herunter. Das Stück ist ein Zehn-Punkte-Programm für MCs in Reinform, das Klarheit im Ausdruck verlangt und sinnvolle Texte. Solche Dinge suchte Kweli am liebsten im Verbund mit gleich Gesinnten: Wendig und mit heller Stimme rappte er mit Mos Def im Duo Black Star, im Projekt «Reflection Eternal» aktualisierte er mit Beatbauer Hi Tek, der heute auch gelegentlich bei 50 Cent einen Tantiemencheck abholt, die Einheit aus MC und Produzent. In klassischer Form wurde da tief im Gedächtnis Afroamerikas gegraben.

Seither haben sich auf Kwelis Solowerken grossböige Erinnerungen zu präzisen Alltagsbeobachtungen verdichtet. «The Beautiful Struggle», die letztjährige CD, feiert das Leben als Fest, das es mit Witz und Mut zu verteidigen gilt. Vehement reimt Kweli darin gegen alle Arten von Pleiten an: die ideellen im kollektiven Bewusstsein und die handfesten im Portemonnaie. In seinem grossen Herzen ist wohl auch ein Platz für Gangstas.

Das mag auch folgende Geschichte illustrieren: Einst fragte das Hochglanzmagazin «XXL» 50 Cent an, ob der Gangsta-Rapper als Hilfsreporter für einmal Fragen stellen statt beantworten wolle. Fifty sagte zu und nannte auch gleich seine Wunschperson für ein Interview: Talib Kweli. Das Gespräch war ein Austausch höflicher Grussadressen – «Ich bin ein Fan von dir», «ich aber auch von dir, ganz bestimmt» – zwischen zwei weit entfernten Polen des Hiphop-Geschäfts, die einige Erfahrungen teilen.

50 Cent: Zürich, Hallenstadion. Do 29.9., 20 Uhr
Talib Kweli: Zürich, Role Fabrik. Fr 30.9., 21 Uhr